

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 135.

Landsberg a. W., Dienstag den 16. November 1875.

56. Jahrgang.

Deutschland und die Wendung in der russischen Politik.

Als im Jahre 1870 die Fortschrittspartei im norddeutschen Reichstage den Antrag gestellt hatte, die Regierung möchte auf eine allgemeine Abrüstung hinwirken, — da brach bald darauf der Krieg mit Frankreich aus. Jetzt hat auf Veranlassung des Abgeordneten Dr. Fischhof die liberale Partei des Wiener Reichstages die Absicht, einen ähnlichen Antrag zu stellen, und merkwürdiger Weise hat es den Anschein, als ob auch diesmal dieses Bestreben, den Weltfrieden sicherzustellen, durch Kanonendonner und Waffengeklirr in eigenthümlicher Weise illustriert werden sollte. Sehr Viele halten wenigstens einen neuen orientalischen Krieg für bevorstehend, welcher Ansicht wir uns freilich nicht anschließen vermögen. Wir behaupten: Wenn es zum Klappen kommt, so kommt es nur zu einem Kampfe zwischen der Türkei einerseits und Rußland, im Bunde mit Rumänien, Serbien, Montenegro, den übrigen Südslaven und den Griechen andererseits. Und das nur für den Fall, daß die Pforte sich weigern sollte, in die Ausführung des, wie die „St. Petersburger Zeitung“ bereits verrathen hat, von den meisten Mächten bereits acceptirten Planes der Herstellung einer halben Selbstständigkeit Bosniens und der Herzegowina zu willigen. Es ist noch sehr die Frage, ob sie Angesichts des sonst unvermeidlichen Untergangs ihrer Herrschaft in Europa, in Sonderheit Angesichts der Thatsache, daß sie diesmal nicht einen einzigen Verbündeten hat, nicht vorzieht, sich in das Unvermeidliche zu fügen, wenn auch nach vielem diplomatischen Widerstreben. Einen europäischen Krieg giebt es jetzt sicherlich nicht. Der deutschen Regierung liegt selbst daran, daß die balkanische Frage möglichst bald zu einer geordneten Lösung gelange, so daß Frankreich dieselbe später einmal nicht benutzen könne, um das Band der Freundschaft zwischen Berlin und Petersburg zu zerreißen. Jetzt kann das noch nicht reorganisirte Frankreich noch nicht an solche Politik denken und jetzt lebt noch Alexander II., der Freund Deutschlands! Außerdem ist Deutschland dem Czarenreiche für dessen wohlwollende Neutralität von 1866 und 1870 zu außerordentlichem Danke verpflichtet und darf schon aus diesem Grunde der orientalischen Politik Rußlands nicht entgegentreten. Was nun Frankreich anbelangt, so hätte es dasselbe allerdings lieber gesehen, wenn die Balkanfrage noch 1—2 Jahrzehnte hätte kalt gestellt werden können, bis es in der Lage gewesen wäre, sie zur Bildung einer französisch-russischen Allianz gegen

Deutschland zu benutzen. Allein Frankreich, weil es eben auf dieses Bündniß spekulirt, wagt nicht, den russischen Ansprüchen irgendwie entgegen zu treten, und wir sehen deshalb auch, daß die Regierungspresse sowohl, als auch die Blätter aller Parteien das Vorgehen des Petersburger Cabinets gutheißt. Wenn Oesterreich wirklich den Willen hätte, die Erfüllung der russischen an die Pforte gerichteten Forderungen zu hintertreiben, so würde es dies doch nicht können, da es weder militärisch noch finanziell auf einen großen Krieg vorbereitet ist; es würde überdies die Fortdauer der Loyalität seiner eigenen slavischen Unterthanen in Frage stellen, wenn es sich auf einen Kampf zu Gunsten der Türkei einlassen würde. Noch am Besten würde es dem Umfange des Panславismus dadurch vorbeugen können, wenn es in innigem Vereine mit Rußland sich der südslavischen Sache offen und ehrlich annehmen würde. Stallen wird natürlich auch nicht den Russen entgegentreten und England's Widerstand wird sich im schlimmsten Falle auf Proteste und auf geharnischte Zeitungsartikel beschränken. Möglicher Weise stehen wir an der Schwelle eines neuen russisch-türkischen Krieges, ein europäischer Krieg aber steht nicht in Aussicht, der Frieden im übrigen Europa wird unter allen Umständen noch längere Zeit fort-dauern. Dieser neue russisch-türkische Krieg würde anders verlaufen als seine Vorgänger. Noch nie war das russische Heer so zahlreich, so geübt, so gut bewaffnet, so trefflich organisiert als heute, und außerdem liegt das Offizierscorps des Czaren danach, die Scharten von 1853 auszuweichen.

Wenn wir oben sagten, Deutschland begünstigt das russische Vorgehen im Süden der Donau, so meinen wir damit nicht, daß es bereit wäre, einen etwaigen Widerstand Oesterreichs zu beseitigen. Nein, ebenso viel als daran, daß die Mißstände auf der Balkanhalbinsel, welche geeignet sind, früher oder später den Frieden Europas ernstlich zu bedrohen, baldigt beseitigt werden, liegt der Regierung des deutschen Reiches daran, daß die Eintracht zwischen Oesterreich und Rußland aufrecht erhalten bleibe. Das Berliner Cabinet ist deshalb bemüht, die Einigung dieser beiden Mächte über die zu ergreifenden unvermeidlichen Maßregeln gegen die Pforte herzustellen; bis zur Erreichung dieses Zieles verhält es sich vollständig neutral und schließt sich alsdann den gemeinsamen Schritten an. Daß dies die deutsche Politik in der Balkanfrage ist, das hat kein Eeringerer als Kaiser Wilhelm selbst angedeutet, als er am 7. November das Präsidium des Reichstages empfing. Aus der geradezu tendenziösen Objectivität, mit welcher der Monarch den

laufenden Deputirten „die sich entgegenstehenden Gesichtspunkte und die daraus fließenden Schwierigkeiten entwickelte“, unter denen Oesterreich und Rußland der bosnischen Frage gegenüberstehen, geht unzweideutig hervor, daß Deutschland weder für den einen, noch für den andern Standpunkt Partei ergreifen will. Der Kaiser gab übrigens, wie man weiß, zugleich seinem vollen Vertrauen Ausdruck, daß auch diese Angelegenheit friedlich ausgeglichen werden würde. Diese Auslassungen sind, nebenbei gesagt, die ersten Aeußerungen, welche von maßgebender deutscher Seite über die balkanische Frage in ihrer neuesten Gestalt fallen gelassen wurden.

Ist nun sonach höchstens der balkanische Friede, nicht aber der europäische Friede gefährdet, so möchten wir doch nicht behaupten, daß der oben erwähnte Vorschlag des Dr. Fischhof auf allgemeine Abrüstung jetzt am Plage wäre, resp. Aussicht auf Verwirklichung hätte. Doch darüber nächstens.

Tages-Rundschau.

Berlin, 11. November. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Desinfection der Eisenbahnwagen mit Aufträgen von Zinn und Richter, wonach auch die Rampen der Ein- und Auslade-Plätze der Desinfection unterliegen, sowie mit einer Resolution auf Vorlegung eines Viehseuchen-Gesetzes und einer Viehseuchen-Statistik. Nächste Sitzung Mittwoch.

Berlin, 10. Novbr. Um die am 1. Dezember stattfindende erste allgemeine Volks- und Gewerbe-Zählung innerhalb des deutschen Reichs ihrer Bedeutung nach zum besseren Verständnisse zu bringen, hat das preussische statistische Bureau eine Belehrung veröffentlicht, die zu erkennen giebt, wie wenig noch bei uns dahier geschehen ist, um die Elemente zu erforschen und wissenschaftlich festzustellen, auf welchen die gesammten Kultur-Zustände der deutschen Nation innerhalb der Reichs-Grenzen beruhen. Bisher ist man in den einzelnen Staaten über die bloße Volks-Zählung kaum hinausgegangen; aber so wichtig diese ist, so wenig genügt sie, um von dem realen Dasein des Volkes, seinen Lebens-, Erwerbs- und Bildungs-Verhältnissen ein Bild zu gewinnen. Und doch sollte man glauben, daß es Politikern und Volkswirthen, Staatsdienern und parlamentarischen Vertretern, kurz Allen, die in öffentlichen Angelegenheiten mitzusprechen haben oder einen Einfluß darauf ausüben wollen, vor Allem darum zu thun sein müsse, das Terrain zu kennen,

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Ich hatte die Annonce in alle Hamburger Blätter einrücken lassen und hoffte durch jene Fassung am sichersten ein Lebenszeichen von ihr zu erfahren. Wie werde ich die Unglückliche wiederfinden?“

„Sie ist vollständig resignirt.“

„Hat sie die Polizei nicht von dem Bubenstück in Kenntniß gesetzt?“

„Nein, auch widerrieth ich ihr solches,“ versetzte Clementine düster, „mein Lebensglück sowohl als das dieser Armen ist dem heimlichen Doppelgänger Räthsel verfallen, wenn der Himmel dasselbe nicht löst, der Polizei wird es sicher nicht gelingen. Wohl uns, wenn jenes Räthsel uns niemals in den Weg tritt.“

„Haben Sie noch immer keine Gewißheit, wer von den beiden Doppelgängern jener Graf gewesen?“ fragte Wigleben, tiefbewegt von den Worten der einst so stolzen und übermüthigen jungen Dame.

„Woher sollte ich eine solche Gewißheit erhalten haben?“ erwiderte Clementine, wie von einem entsehligen Gedanken ergriffen, zusammenschauernd. „Lassen wir das verschleierte Bild der Wahrheit unberührt, mein Freund,“ setzte sie, sich zu einem Lächeln zwingend, hinzu, „in der Mythe liegt ein tiefer Sinn.“

„Es sei, meine Gnädige, nicht der Hauptmann düster, „erlauben Sie mir nur noch einige Fragen.

Wie steht es mit den Subsistenzmitteln der Gräfin?“

„Die Arme,“ rief Clementine lebhaft aus, „hätte sie nicht gute Menschen in diesem Hause gefunden, welche ihr beigegeben, ihr Schicksal wäre sicherlich noch tragischer geworden. So aber hat man ihr eine ihren Fähigkeiten angemessene Beschäftigung verschafft, deren Ertrag sie mindestens vor Noth schützt.“

„Ich segne diese guten und edlen Menschen, welche sich der Verlassenen, deren Fähigkeiten im Broderwerb wohl zu ermessen sind, angenommen haben,“ sprach der Hauptmann, der jungen Dame bewegt die Hand reichend.

„Es freut mich nun doppelt,“ fuhr Clementine, seine Hand drückend, fort, „daß Sie ohne mein Zutun, da ich ihr mein Wort gegeben, ihren Zufluchtsort nicht zu verrathen, die Aermste aufgefunden haben, es wird mir eine große Beruhigung sein, sie unter Freundes Schutz zu wissen, wenn ich, was über kurz oder lang geschehen wird, Hamburg für immer verlasse.“

„Unmöglich, Sie wollen die Vaterstadt für immer verlassen?“ rief Wigleben bestürzt.

„Nimmt Sie ein solcher Entschluß so sehr Wunder, mein Freund? Mich dünkt, es mühte Sie im Gegentheil befremden, mich nach alledem, was vorgefallen, noch in Hamburg zu finden. Einen Trost nehme ich mit mir in die Ferne, die Ehre meines armen Vaters, so viel ich vermocht, fleckenlos erhalten zu haben.“

„Und wohin gedenken Sie zu gehen?“ fragte Wigleben nach einer Weile mit leiser Stimme, „oder

darf selbst der aufrichtigste Freund sich diese Frage nicht erlauben?“

„Gewiß dürfen Sie das, lieber Hauptmann,“ lächelte Clementine wehmüthig, „und Sie sollen nicht ohne Antwort bleiben. Ich werde eine Gouvernanten-Stelle in England annehmen und erwarte nur die Antwort meines hierauf bezüglichen Briefes.“

Sie sprach diese Worte mit Ruhe und Festigkeit und auf ihrem schönen Antlitz prägte sich in diesem Augenblick die volle Energie ihres Charakters aus.

„Gouvernante in England,“ wiederholte der Hauptmann langsam und in tiefer Bewegung, „haben Sie sich ganz klar gemacht, was dieses Wort bedeutet, Fräulein Erdmann?“

„Ja, Herr von Wigleben,“ versetzte sie fest und stolz, „als deutsche Gouvernante werde ich allerdings keine sehr beneidenswerthe Stellung einnehmen, doch stolz auf die eigene Kraft sein dürfen, und das ist, nebst der Selbstachtung, mein einziges Streben für die Zukunft. Blicken Sie mich nicht so unjählich traurig an, lieber Hauptmann,“ setzte sie mit einem heitern Lächeln hinzu, „glauben Sie mir, wenn irgend Glück für mich zu hoffen noch auf Erden, dann muß ich fort aus Hamburg und in eine Thätigkeit hinein, die dem Kampfe ums Dasein gleichkommt.“

„Aber warum denn in diesem Falle mit dem leidigen Gouvernantenthum beginnen?“ rief Wigleben erregt. „Wie konnten Sie, das verwöhnte Kind des Reichthums, die herrschgewohnte Gebieterin, den un-

auf welchem sie sich bewegen, und nicht nach bloßem Darsichhalten, nach oberflächlicher Schätzung oder nach einseitiger Anschauung und vorgefaßter Meinung zu verfahren. Alle Parteien können sich den Vorwurf machen, daß sie auf genaue statistische Ermittlungen zu wenig Werth gelegt haben; am meisten aber trifft dieser Vorwurf die Regierungen, welche die Mittel in den Händen hatten oder sich leicht verschaffen konnten, um solche Erhebungen nach den Anforderungen der Wissenschaft und des praktischen Bedürfnisses vornehmen zu lassen. Wie beschämend ist es für die Regierung des preussischen Staates, wenn das königliche statistische Bureau jetzt das Geständniß macht, daß seit 1861 uns über den Gewerbesleiß der Bewohner des Staates, so weit er sich im Bergbau und Hüttenwesen, in der Industrie und im Handel kundgibt, fast alle auf positiven Zahlen beruhende Kenntniß abhanden gekommen ist. Wir kennen weder die Zahl der Handwerker, noch der Fabrik-Betriebe und der Personen, welche sie beschäftigen. Von den Spinnereien wissen wir nicht die Zahl ihrer Spindeln, von den Webereien nicht die Zahl ihrer Webstühle, von den Mühlen nicht die Zahl ihrer Gänge, von den Dampf-Maschinen nicht die Zahl ihrer Pferde-Kräfte u. s. w. Wohl gemerkt, diese Kenntniß ist seit der Zeit abhanden gekommen, wo sich der Konflikt vorbereitete, in welchen die preussische Regierung mit der Volksvertretung und dem größten Theile des preussischen Volkes gerieth, wo die Staats-Gewalt ihren eigenen Weg ging, und sich auf die absolutistische Tradition stützte, um den Aufgaben der Armee-Reorganisation und der Kriegsbereitschaft sich ausschließlich zuzuwenden. Die drängenden Friedens-Aufgaben der bürgerlichen Gesellschaft mußten vor dieser einseitigen Richtung der Regierung Jahre lang zurückstehen; wie hätte auch im Widerstreit mit der öffentlichen Meinung an die Lösung derselben herangetreten werden können? Was sodann im Bereiche des neugefalteten Deutschlands, im norddeutschen Bunde und im Zollparlament, endlich im geeinigten Reiche geschah, war wenig mehr, als die Anwendung wirtschaftlicher Grundsätze, die sich längst herausgebildet hatten, im Bewußtsein der Gebildeten feststanden und von dem dringendsten fiskalischen Interesse selber gefordert wurden. Aber heute befinden wir uns in Folge der langen Kriegs-Periode in einem Zustande wirtschaftlicher Zerrüttung, der es unabwieslich macht, unsere productiven Kräfte genau zu erforschen, um über die Ursachen der Mißstände ins Klare zu kommen, welche sowohl auf Industrie und Handel, als auf den in erster Linie dabei betheiligten Bevölkerungs-Kreisen lasten. Es ist — sagt das statistische Bureau — für Deutschland hohe Zeit, das Verfallene nachzuholen. Frankreich, England und die Vereinigten Staaten von Amerika sind uns in dieser Beziehung weit vorausgeeilt. Die Gewerbe-Zählung aber, für welche die allgemeinste Mitwirkung in Anspruch genommen wird, soll uns die vollständige Aufklärung über die Produktion- und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes verschaffen. Die neu zu erbauende Gewerbe-Statistik soll uns die Kenntniß aller bezüglichen, zur Zeit unbekannten Thatfachen gewähren und in Folge dessen ein sicheres Urtheil über unsere Concurrenz-Fähigkeit gestatten, sie soll auch zur Controle der Handels-Bilanz dienen und ein werthvolles Mittel des inneren Fortschritts, sowie der Erfolg der geistigen und insbesondere der technischen Erziehung der Jugend sein. Das statistische Bureau hofft bei reger Unterstützung der Aufnahme schon wenige Monate nach derselben im Stande zu sein, in Zahlen die industrielle Machtstufe zu bezeichnen, welche das preussische Volk gegenüber den übrigen gewerbetreibenden Völkern einnimmt. Die statistischen Bureaus der anderen Einzel-Staaten werden dieselbe Arbeit liefern und so zur Herstellung einer betreffenden Gesamt-Statistik das Material liefern. Allerdings ist damit nur ein Theil der statistischen Aufgabe gelöst. Es bedarf auch noch der Aufstellung einer Lohn-Statistik. Die Statistik hat überhaupt eine unendlich große und zukunftsreiche Aufgabe, wenn sie alle die Probleme lösen will, welche das Völklerleben darbietet.

geheuerlichen Gedanken fassen, die Qualification einer Gouvernante zu besitzen?"

"Ei, ich denke, das Schicksal hat noch wunderbare Metamorphosen bewerkstelligt, als die Meinige," bemerkte die junge Dame achselzuckend, "denken Sie nur an den jetzigen König von Frankreich, Louis Philipp, der nach der ersten Revolution sich sein Brod als Schulmeister verdienen mußte, ein Glück für ihn, daß er wirklich etwas gelernt hatte, um solches zu können. So bin auch ich froh, daß mein Wissen und mein Können es mir ermöglicht, eine derartige Existenz in der Fremde mir zu gründen. Oder sähen Sie es vielleicht lieber, wenn ich hier in Hamburg eine Töchterschule oder ein Industrie-Geschäft etablirte?"

"Wie das entseßlich klingt aus Ihrem Munde," erwiderte der Hauptmann betrübt, "da wäre die Stellung einer Gesellschaftlerin doch sicherlich angemessener für Sie, mein verehrtes Fräulein, da ich mit einer Königin nicht mit der Gouvernanten-Brille und der schulmeisterlichen Ruthe vorstellen kann, trotz eines königlich französischen Crempels. Nur eins müssen Sie mir versprechen, keine Stellung anzunehmen, ohne zuvor meinen Rath gehört zu haben."

"Ich verspreche es Ihnen, mein Freund, vorausgesetzt, daß mir die Zeit dafür bleibt."

"Ohne Clauseln, meine Gnädige, hier empfangen Sie meine genaue Adresse, also —"

"Gut denn, ich verspreche es ohne jede Clausel; sind Sie nun zufrieden, Herr Hauptmann?"

Dies kann nur im Dienste der Wissenschaft geschehen, und wenn diese zur rechten Geltung gelangt, dann, aber auch nur dann werden die sicheren Grundlagen zur Lösung der sog. sozialen Frage, wie sie unserm Jahrhundert gestellt ist, gewonnen sein.

Berlin, 14. Novbr. Die Einberufung der außerordentlichen General-Synode ist nunmehr durch einen Erlass des evangelischen Oberkirchenraths vom 11. d. M. erfolgt, und wird dieselbe demnach am Mittwoch den 24. November in Berlin zusammentreten. Gleichzeitig veröffentlicht der „Staats-Anzeiger“ in einem Extra-Blatte den vom König unter dem 31. v. M. genehmigten Entwurf einer Generalsynodal-Ordnung. Derselbe umfaßt 45 Paragraphen, denen ausführliche Motive beigelegt sind.

Dem Reichstage sind die Gesetzentwürfe, betreffend die Erhöhung der Brauksteuer und betreffend die Reichsstempelabgaben von Schlussscheinen etc., zugegangen. Der Etat berechnet die Einnahmen aus dem Mehrertrag der Brauksteuer auf 9,820,000 Mark und aus dem Geseß über die Reichsstempelabgaben von Schlussscheinen nach Abzug der Erhebungskosten auf rund 6,000,000 Mark.

Das Reichs-Oberhandelsgericht hat entschieden: 1) Wenn Frachtgut verloren geht, und die Lieferzeit versichert ist, so braucht neben der Entschädigung für das verlorene Gut nicht noch eine besondere Entschädigung wegen Nichterhaltung der Lieferfrist geleistet zu werden. — 2) Eine Eisenbahn, welche über den Transport eines Gutes ausnahmsweise keinen Frachtbrief ausstellen läßt, kann nicht die Vermuthung dafür beanspruchen, daß sie den Transport nur unter den Bedingungen des Betriebs-Reglements übernommen habe.

Nachdem die Arnim'sche Broschüre „Pro nihilo“ überall in Deutschland verboten ist, wird nach dem „Berl. Tagebl.“ auch eine strafgerichtliche Untersuchung gegen den Grafen Arnim eingeleitet werden, der entweder selbst der ungenannte Verfasser ist oder doch unter allen Umständen das Material zu den durch die Broschüre begangenen Vergehen geliefert haben muß. Ob die hieraus erwachsende Anklage sich nur gegen die Verletzungen des Preßgesetzes richten wird, oder ob nicht vielleicht gegen den Grafen Arnim ein Prozeß wegen des Verbrechens des Landesverraths angestrengt werden wird, scheint einstweilen noch unentschieden zu sein. Unmöglich ist letzteres aber nicht, denn § 92 des Straf-Gesetzbuchs sagt ausdrücklich: „Wer vorsätzlich Aktenstücke, von denen er weiß, daß die Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reichs oder eines Bundesstaates erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.“ Wie die Staats-anwaltschaft sich gegen die Zeitungen verhalten wird, welche strafbare Stellen der Broschüre abgedruckt haben, das muß man abwarten. Nach offiziellen Andeutungen scheint es indeß, daß man diejenigen Blätter, welche die strafbaren Stellen in der erschlüsslichen Absicht, die einseitige und böswillige Tendenz der Broschüre darzulegen, veröffentlicht haben, mit einer Anklage nicht behelligen will, was wir auch für das einzige Vernünftige halten.

Versailles, 11. Novbr. Die National-Versammlung hat das Arrondissements-Scrutinium gemäß dem Amendement Pontalis mit 357 gegen 326 Stimmen angenommen.

Paris, 11. Novbr. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa: Eine offizielle Depesche aus Konstantinopel bringt folgende Nachricht: Trebinje, Vilec, Reazco, Piva, Lubinje und Niksic werden von der Herzegowina abgetrennt und sollen ein besonderes Departement unter dem griechisch-armenischen Gouverneur Koston Effendi bilden und unter der Abhängigkeit des Gouverneurs von Bosnien stehen.

Barcelona, 11. Novbr. Gestern stellten sich 285 Carlisten und baten um Amnestirung.

„Ich bins, und danke Ihnen von Herzen dafür. Nun aber werden Sie die Güte haben, mich zu entlassen, mein Fräulein, es drängt mich, der kleinen Gräfin meine Aufwartung zu machen.“

„Ihr unerwarteter Blick wird die Arme ebenso sehr erschrecken als beschämen,“ meinte Clementine nachdenklich, „folgen Sie mir in zehn Minuten, Herr von Witzleben, ich will die junge Frau auf das Wiedersehen vorbereiten.“

Sie verließ das Zimmer, um sich eine Treppe höher nach der Stiebelwohnung zu begeben, den Hauptmann in einer leicht erklärlchen Unruhe und Aufregung zurücklassend. Die Uhr in der Hand, zählte er die Minuten, welche sich ungebührlich lange auszudehnen schienen, und stieg nach Ablauf derselben mit klopfendem Herzen die Treppe hinauf, wo eben Clementine ihn schweigend erwartete und, auf eine Thür deutend, geräuschlos die Stufen hinab schlüpfte.

Rasch entschlossen, klopfte Witzleben an jene Thür und besand sich im nächsten Augenblick einer jungen bleichen Frau gegenüber, deren auffällige Schönheit durch die Blässe und einen schwermüthig leidenden Zug um den feinen Mund nur noch erhöht schien.

Der Hauptmann stand vor Anna Weiß, deren Anblick ihm momentan alle Fassung raubte. Auch sie vermochte kein Wort der Begrüßung heroorzubringen; gesenkten Blickes wie eine Wüßende harrte Sie des ersten Wortes von dem Manne, dessen ernste Mahnung

Kokal- und Kreis = Nachrichten.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung am 5. November 1875.

An diesen beiden Tagen gelangte die Anklage wider: 1) die verwitwete Mühlenbesitzer Wegner, Emilie geb. Böning aus Dragemühle bei Neuwedell, 2) den Prokuristen Albert Wegner von dort und 3) den Rentier Maximilian Hermann Budke aus Berlin; ad 1 wegen betrügerlichen Bankrotts, ad 2 wegen Theilnahme daran, wiederholten Betruges und wiederholter Urkundenfälschung, ad 3 wegen Begünstigung. Verteidiger der Wittve Wegner ist der Justiz-Rath Slogau, für Albert Wegner und Budke der Rechts-Anwalt Goldhoff aus Berlin. Die Verhandlung erbrachte Folgendes:

Durch Beschluß des Königl. Kreisgerichts zu Friedberg N.-M. vom 30. September 1874 wurde über das Vermögen der Wittve Wegner, Emilie geb. Böning zu Dragemühle als alleinige Inhaberin der Firma „G. Wegner“ auf deren Antrag der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. September festgesetzt. — Früherer Inhaber und Begründer des Geschäfts war der am 5. September 1867 verstorbene Gemann der Wittve Wegner, Gottfried Wegner. Dieser kaufte zunächst die Dragemühle, vereinigte mehrere nach und nach angekaufte Ackerstücken — 7—800 Morgen — unter dem Namen Barnickshof und bildete in gleicher Weise das Vorwerk Raunheide. Gleichzeitig betrieb der Müller Wegner ein kaufmännisches Geschäft mit Mehl, Graupen, Del und Holz. Unter dem 27. Februar 1867 errichteten die Müller Wegnerschen Eheleute ein wechselseitiges Testament, in welchem sie sich gegenseitig und ihre drei Kinder, Louise, verehelichte Albert Wegner, Anna, verehelichte Modrow, Helmut, Geschwister Wegner, zu Erben einsetzten. Der Gemann Wegner hatte darin bestimmt, daß seine Ehefrau bis zu ihrem Tode resp. ihrer Wiederverheirathung im unbeschränkten alleinigen Besitz und Genuß des beiderseitigen gesamten Vermögens mit der uneingeschränkten Disposition über dasselbe verbleiben und dasjenige der Kinder, welches das Testament ansetzte, auf den gesetzlichen Pflichttheil gesetzt sein sollte. — Die Wittve Wegner hat das Geschäft seit dem Tode ihres Gemannes bis zur Concursöffnung fortgesetzt und sich dabei ihres vorher als Kaufmann in Stettin etablirten Schwiegersohnes Albert Wegner als Prokuristen und Generalbevollmächtigten bedient.

Beide nun, die Wittve Wegner und der Prokurist Wegner werden von der Anklage und zwar Erstere des betrügerlichen Bankrotts, letzterer der Theilnahme daran beschuldigt. — Bereits bei dem Tode des Müller Wegner im Jahre 1867 arbeitete dessen Firma mit Unter-Bilanz. Es wurden mithin die Erben völlig leer ausgegangen sein, wenn zu diesem Zeitpunkt eine Theilung des Nachlasses erfolgt wäre. Diese Unter-Bilanz, welche im Jahre 1869 auf circa 17,600 Thlr. berechnet ist, hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert, insbesondere betrugen die Wechselschulden bei Gottlieb Wegner's Tode circa 30,000 Thlr., 1869: 40,314 Thlr. 28 Sgr. und steigerten sich jährlich sogar um Beträge von 13 und 20,000 Thlr., bis sie im Jahre 1873 die Höhe von ca. 87,000 Thlr. erreichten, innerhalb vier Jahren also sich mehr als verdoppelten. Bei der Konkursöffnung beliefen sich die Wechselschulden auf 92,615 Thlr., die Buchschulden auf ca. 21,000 Thlr. und die auf den drei Grundstücken eingetragenen Hypothekenschulden und Kauttionen auf 133,000 Thlr. — Trotzdem nahm die Wittve Wegner in dem Kriegsjahre 1870 und bald vor der Konkursöffnung Rechtsgeschäfte vor, durch welche zu Gunsten ihrer Kinder, also auch der Ehefrau des Albert Wegner und damit dieser selbst, die Gläubigerschaft in der erheblichsten Weise benachtheiligt wurde.

Zunächst bestellte sie unter dem 15.—16. August 1870 mit ihren Grundstücken eine Kauttion wegen des ihren Kindern als Miterben zustehenden Antheils am Nachlasse. Sie erklärte, daß augenblicklich die Lage

(Fortsetzung in der Beilage.)

sie einst im schönen Hochmuth, in leichtsinnig eitle Verblendung versunken hatte.

„Haben Sie kein Wort, keinen Blick des Wohlkommens für den alten Freund, gnädige Frau?“ brach der Hauptmann endlich mit einem gewaltsamen Anlauf das peinliche Schweigen.

Da hob sie so schüchtern, so scheu das schöne Auge, dessen Glanz selbst vom vielen Weinen noch nicht gelitten, daß dem guten Witzleben ganz weh ums Herz wurde.

„Seien Sie mir herzlichst begrüßt und willkommen,“ Herr Hauptmann, sprach sie leise, „darf ich Ihnen Platz anbieten in meiner ärmlichen Behausung, wo der Titel „gnädige Frau“ wie ein Hohn erklingt?“

Er blickte sie wehmüthig lächelnd an und führte sie dann achtungsvoll nach dem Sopha hin, wo er ihr gegenüber sich auf einen Stuhl niederließ.

„Sie sind vermählt durch Priesterhand mit dem Grafen Rheina und dürfen den Titel, mit dem ich Sie begrüßt, mit Zug und Recht führen,“ nahm der Hauptmann jetzt rasch wieder das Wort, „daß Anna Weiß nicht die willenlose Beute eines elenden Verführers werden konnte, davon war ich fest überzeugt.“

„Nehmen Sie meinen Dank für dieses Vertrauen, Herr Hauptmann,“ versetzte Anna, ihn tiefgerührt anblickend, „ich dürfte es von Ihnen am wenigsten erwarten. Doch bitte ich recht sehr, mich mit diesem Titel zu verschonen, man nennt mich hier im Hause Frau Grün.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 1. Decbr. cr. findet eine allgemeine Volks- und Gewerbezahlung im ganzen Deutschen Reiche statt. Zur Ausführung derselben werden bis Ende d. M. jedem Vorstände einer Haushaltung und jeder einzelnlebenden Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eine eigene Hauswirtschaft führt, ein Zählbrief und darin ein Haushaltsverzeichnis (A) mit so vielen Zählkarten (B) als Personen zur Haushaltung gehören und außerdem jedem Gewerbetreibenden, der mit mehr als fünf Gehülfen, Lehrlingen etc. oder mit Untriebsmaschinen arbeitet, die von Thier- oder Wasserkraft, Dampf, Gaskraft od. durch Heißluft bewegt werden, noch ein besonderer Fragebogen (C) über Gewerbebetriebe und den Mätlern eine Fragekarte (Cm.) zugefleht werden. Die Empfänger werden ersucht, alsbald die Ansprache und die Anleitung, welche auf den Zählbriefen abgedruckt sind, sowie beziehungsweise die Bemerkungen auf den Karten und Fragebogen zu lesen und darnach die gestellten Fragen richtig zu beantworten und die Karten, Bogen und Verzeichnisse am Vormittage des 1. Decbr. cr. gewissenhaft auszufüllen und zur Abholung bereit zu halten.

Die Zustellung und Abholung erfolgt durch Zähler, das sind Mitbürger, welche sich auf unser Ansuchen diesem beschwerlichen, mühevollen und zeitraubenden Geschäft freiwillig und unentgeltlich unterziehen. Sie üben damit ein Ehrenamt aus.

Wie dies vor 4 Jahren geschehen, wird ihnen auch jetzt wieder überall mit der gebührenden Achtung begegnet und jede von ihnen geforderte Auskunft bereitwillig gegeben werden. Jeder einzelne Einwohner erfüllt durch sorgfame und gewissenhafte Mitwirkung eine Pflicht gegen das Vaterland, denn es liegt nicht nur im allgemeinen Interesse, die Einwohnerzahl im ganzen Deutschen und engeren Preussischen Vaterlande und in jedem einzelnen Orte desselben festzustellen und den Fortschritt oder Rückschritt, den die Bevölkerungsziffer seit dem Jahre 1871 gemacht hat, zu ermitteln, sondern es knüpfen sich hieran auch viele weitere hochwichtige Folgen. Die gewonnenen Zahlen nämlich dienen nicht nur in ihrer weiteren Verarbeitung der Statistik und der Wissenschaft zu vielfachen Untersuchungen, sondern es hängt davon auch die Höhe der Militärabgaben zur Deckung der Bedürfnisse für das Heer ab. Es wird darnach der Anteil berechnet, welcher der Preussischen Staatskasse von den Einnahmen aus den Reichszöllen zukommt.

Was aber die Gewerbezahlung betrifft, so haben seit einer Reihe von Jahren statistische Erhebungen in dieser Beziehung nicht stattgefunden. Bei der stetigen Fortentwicklung im Deutschen Reiche ist es aber von großer Wichtigkeit, von der letzteren Kenntnis zu erhalten, damit von der Anwendbarkeit derselben in geeigneten Fällen und im Interesse der Gewerbetreibenden Gebrauch gemacht werden kann. Landsberg a. W., den 15. Novbr. 1875. Der Magistrat.

Nach anscheinend leichtem und kurzem Unwohlsein starb Sonntag den 14. November, früh 1 1/2 Uhr, in Folge hinzugetretenen Herzschlages meine gute Frau

Emilie, geb. Meyer.

Dies zeigt statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Berth. Liepmannsohn.

Die Beerdigung findet heute Dienstag den 16. November, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Teilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Louise Müller, geb. Rottengatter,

am Sonnabend den 13. d. M., früh 1 1/2 Uhr, im Alter von 52 Jahren uns durch den Tod entzogen wurde.

Wer da weiß, was die liebe Dahingeschiedene für uns gewesen, wird unsern Schmerz um diesen Verlust ermaßen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet heute Dienstag den 16. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr von der Charlottenstraße No. 1 aus statt.

Ein Großvater-Stuhl wird auf einige Monate zu mieten gesucht. Offerten sub **B. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Der Termin zum Verkauf von **Wappeln** an der hiesigen Dammstraße am Donnerstag d. 18. d. M. wird aufgehoben.

Landsberg a. W.,

den 15. Novbr. 1875.

Der Magistrat.

Grundstücks-Verkauf.

Das dem Kolonisten

Rudolph Grassmann

gehörige, zu

Altersorge

belegene Grundstück, welches aus 28 Morgen gutem Acker und guten Wohn- und Wirtschaftsgeländen besteht, bin ich beauftragt, mit Inventar und Rente meistbietend zu verkaufen, und habe deshalb einen Termin auf

Freitag den 26. Novbr. cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in meiner Wohnung **Friedeberger Straße 1**

hier selbst angesetzt, zu welchem Käufer hiermit eingeladen werden.

Das Grundstück kann vorher in Augenschein genommen und werden die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden. Landsberg a. W., den 15. Novbr. 1875.

Hesse,

Friedeberger Straße No. 1.

Beachtungswerth!

Ein Grundstück (Gärtnerei) in einer Kreisstadt der Rheinmark, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause mit Aufsatz, zwei neuen Treibhäusern, 12 Morgen Acker incl. Wiesen mit gutem Torfstich, sämmtlichen Utensilien, als: Wagen, Pferd, Kühen, Schafen, 12 Wispeln Kartoffeln und ca. 1000 hochstämmigen Rosen soll wegen Familienverhältnisse sofort zum Preise von 9500 Thlr. verkauft werden, Anzahlung 4200 Thlr.

Näheres beim

Obstpächter Reimann,

Wollstraße 38.

Auf vielseitige Erfahrungen gestützt, empfehle ich mich zur Anfertigung von

Kartoffel-Dämpfern

incl. Kochfaß, von 2—12 Scheffel, zum Einmauern, für 50—120 M. nicht einzumauern, transportable (sehr spar- sam in der Feuerung) für 130—180 M. Ebenso werden alle vorkommenden Kupfer- Schmiedearbeiten prompt und solide ausgeführt. Reelle Bedienung. Billige Preise. Näheres brieflich.

Güstin, f. B.

A. Decker,

Kupferschmiedemeister.

30 Stück Eiefern-Bauholz

stehen sogleich zum Verkauf beim

Ziegler Friedrich Bergener

in Rangin.

Ein noch gut erhaltener leichter

Federwagen mit Verdeck

steht billig zum Verkauf bei

Rosenberg,

Wollstraße 55.

Als Tafeldecker

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften

Landsbergs und der Umgegend hiermit ganz ergebenst

C. Wunsch

in Landsberg a. W., Poststr. 6, eine Tr.

4500 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur zweiten Stelle hinter 4500 Mark zu leihen gesucht. Der Kaufpreis des Grundstücks hat 30 000 Mark betragen.

Näheres Auskunft erteilt die Exped. dieses Blattes.

Stadtverordneten-Wahlen.

Die Herren Wähler der

I. Abtheilung

werden ersucht, sich

heute Abend 8 Uhr

im **Gesellschafts-Hause,**

eine Treppe hoch rechts, zur Aufstellung der Candidaten einfinden zu wollen.

L. Borchardt. G. Cohn. R. Gross. O. Paucksch.

B. Schaeffer.

Weihnachts-Bazar!

Um mit diesen Artikeln gänzlich zu räumen, habe ich in meiner

Seifen-Fabrik

Nichtstraße 6

eine Ausstellung französischer und englischer

Extraits, Parfums, Cartons und

Atrappen

in feinsten Qualität und reichlicher Auswahl veranstaltet, und verkaufe dieselben in Original-Packungen zu untenstehenden besonders billigen Preisen.

Extraits: Ylang-Ylang, Jasmin, Heliotropé, 1/2 Dbd. Flacons sortirt Mark 1, 70 Pf.

Obige Extraits sortirt in größten Flacons, 1/2 Dbd.

Mark 2, 50 Pf. bis Mark 3.

Extrait conce tré, Violette francais, Triple superfin,

New monnhay, 1/2 Dbd. Flac. Mark 4.

Extrait Victoria bouquet Violette de Parme, Princess

Royale, 1/2 Dbd. sortirte Flacons

Mark 5.

Eau de Cologne: 1/2 Dbd. Flacons von

30 Pf. bis Mark 2, 75 Pf.

dto. dto. dto. **Joh. Maria Farina, garan-**

tirt echt, größte Flasche Mark 1,

große Flasche 75 Pf.

Räucher-Papier, 1 Groß Mark 1, 40 Pf.

Räucher-Essenz, 1/2 Dbd. Flacons Mark 2.

Riech-Kissen, 1 Dbd. 60 Pf.

W. Hesse Nachfolger,

Seifen-Fabrik, Nichtstraße 6.

Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt!

Seit 20 Jahren

erfreuen sich die Kienneppennischen Hühneraugen-Plästerchen eines immer zunehmenden Verbrauches, weil dieselben auch wirklich leisten, was sie versprechen, nämlich gänzliche Befreiung von den so quälenden Hühneraugen. Diese Plästerchen sind pro Stück 1 Sgr. nur allein echt zu kaufen bei W. Baenig Nachfolger **Hermann Liebelt.**

Besten großen

Kaufmanns-Fett-Sering,

per Stück 1 Sgr.;

feinen **Fett-Sering,**

per Stück 6 Pf., 3 Stück 1 1/4 Sgr.;

delikatsten

schottischen Sering,

zum Marinieren, mit Milch und Roggen,

per Mandel 5 und 6 Sgr.;

neuen kleinen

Fett-Sering,

per Mandel 3 Sgr.;

empfehl

Emil Taeppe.

Ich empfehle mich den geehrten Damen

Landsbergs als geübte Näherin, und bitte um recht zahlreiche Beschäftigung.

Minna Schulz,

Dammstraße 49, eine Treppe rechts.

Casino.

Das auf den 20. d. Mts. angesetzt

gewesene Vergnügen ist auf

Sonnabend den 4. Decbr. cr.

verlegt.

Zwei gute brauchbare Fenster mit Scheiben stehen zum Verkauf beim

Eigenthümer Martin Greiser,

auf dem großen Ager.

Heute Dienstag von 5 Uhr ab

frische Grütz-, Fleisch-

und Leberwurst

bei **A. Gramowski.**

Altien-Theater.

Mittwoch den 17. November cr.

echt Nürnberger Bier

vom Faß,

à Seidel 25 Pf.

J. Schmisch.

Actien-Theater.

Fünftes

Sinfonie-Concert

Mittwoch den 17. November d. J.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Ouverture Rosamunde von

Schubert.

Septett von L. v. Beethoven.

Anfang 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Programme an der Kasse.

Entree für Nichtabonnenten 75 Pf.

F. Richter, Kapellmeister.

Frauen-Verein.

Morgen Mittwoch den 17. d. Mts.,

Verkauf
starker Pyramiden-Pappeln.
 Die in der Dammstraße vom Hause
 No. 58 abwärts stehenden 14 Pyramiden-
 Pappeln sollen
Donnerstag den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
 an Ort und Stelle unter den im Termine
 bekannt zu machenden Bedingungen ver-
 kauft werden.
 Landsberg a. W., den 6. November 1875.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die Kirchen-Stimmzettel werden wir
 im Laufe dieser Woche jedem steuerpflich-
 tigen Gemeinde-Mitgliede der Concordien-
 Kirche zustellen lassen. Der darauf bezeich-
 nete Betrag pro 1. October bis ultimo
 Dezember d. J. muß binnen 8 Tagen bei
 Vermeidung der administrativen Exekution
 an Herrn Schneider eingebracht in seinem Bu-
 reau im Rathhause, parterre rechts, in
 den Vormittagsstunden gezahlt werden.
 Landsberg a. W., den 14. Novbr. 1875.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

(Zur Belehrung über die Geheimnisse
 der menschlichen Natur ist für Erwachsene
 beachtenswerth.)
**Der Mensch und sein
 Geschlecht,**
 oder Belehrung über Fortpflanzung, phy-
 sische Liebe, Naturweib, über Empfängnis,
 Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse.
 Nebst neuesten Erfahrungen, die Folgen
 der Selbstbefleckung und Samenergießung
 zu heilen.
 Zwölfte Auflage. Preis 15 Sgr.
 Vorräthig bei
Volger & Klein
 in Landsberg a. W.

**Kohlmann's
 Kubik-Tabellen**
 nach Fuß- u. Metermaaß
 sind stets vorrätig in Landsberg a. W.
 bei **Fr. Schaeffer & Co.**

Warzen, Hühneraugen u. c.
 werden durch bloßes
 Betupfen mit **aceticum radikal** und
 schmerzlos beseitigt. Pl. 2 Mark. Ver-
 sandt: **C. Gorgas, Berlin W.,**
 Friedrichstraße 167.

Geschwächte,
 namentlich durch heimliche Gewohn-
 heiten im Nerven- und Zeugungs-
 System Zerrüttete finden reelle,
 billige und vollständig diskrete
 Hilfe durch das Buch:
„Dr. Metan's Selbstbewahrung“.
 Mit 27 pathologisch-anatomischen
 Abbildungen,
 welches in G. Voennke's Schul-
 buchhandlung in Leipzig bereits in
 75. Auflage erschienen und dort,
 sowie in der Buchhandlung von
Volger & Klein
 in Landsberg a. W.
 für 3 Mark zu bekommen ist.
 Tausende fanden hier Gesundheit
 und neue Manneskraft. Selbst Regierun-
 gen haben die Nützlichkeit des Buches
 anerkannt und empfohlen. (H. 34,566)

Auf Dominium Liebenow
 sind Schließ- und Lattstämme
 zum Verkauf.
 Jedes Quantum
gesunde Kartoffeln
 kauft
G. Scheffler,
 Wall No. 18.
 Fünf vierzehn Wochen alte Ferkel ste-
 hen zum Verkauf
 Forsthaus
Lotzen.

Ein ein Morgen großer
 Garten, mit tragbarem Spal-
 ter-Hopfen bepflanzt, ist zu
 verpachten.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu Ausstattungen
 empfehle mein Lager von gebleich-
 ten Leinen, Tischtüchern, Serviet-
 ten, Handtuchzeugen, Bettbe-
 zügen, Inletzeugen, Shirts, S-
 chiffons, Dowlas und
Bettfedern
 zu den allerbilligsten Preisen.
A. S. Simonssohn,
 Rischstraße 19, eine Tr.,
 im Hause des Sattlermeister Herrn
 Roberstein.

Spielwerke
 4 bis 200 Stücke spielend; mit Ex-
 presslon, Mandoline, Trommel,
 Glockenspiel, Castagnetten, Himmels-
 stimmen u.
Spielboxen
 2 bis 16 Stücke spielend. Necessaires,
 Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,
 Photographiealbum, Schreibzeuge,
 Handschubkasten, Briefbeschwerer,
 Cigarren-Etui, Tabaks- und Zünd-
 holzboxen, Arbeitstische, Gläser,
 Biergläser, Portemonnaies, Stühle u.
 alles mit Musik. Stets das Neueste
 empfiehlt
J. H. Heller, Bern.
 Illustrierte Preiscurante versende
 franco.
 Nur wer direkt bezieht, erhält Hel-
 ler'sche Werke.

Ich verkaufe in
 jeder beliebigen Quan-
 tität alle Sorten
Brennhölzer
 in Kloben und zerkleinert,
 sowie auch namentlich
 trockene Bohlen u. Bret-
 ter in allen Stärken
 (Kernwaare).
Fr. Sennheiser,
 Bergstraße,
 Schumacher's Halle
 gegenüber.

Viehwaagen mit Gallerie, franco
 Bahnhof, geeicht, Star-
 gard i. P.
 20 Ctr. 25 Ctr. 30 Ctr.
 150 Mark. 180 Mark. 195 Mark.
Centesimalwaagen für Wagen-
 ladungen,
 geeicht, 100 Ctr. Tragkraft 450 Mark.
G. Benkwitz, Pyritz i. Pom.

Eine Wassermühle,
 ganz neu, mit 2 Mehlgängen und einem
 Delgang, sowie dazu gehörigen 120 Morgen
 Acker, schönem Garten, lebendem Inventar,
 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ist sofort
 zu verpachten oder billig zu verkaufen.
 Näheres bei Herrn
 Ober-Amtmann **Beensh**
 in Waige bei Birnbaum.

Hoggen-Langstroh
 zahle frei Bahnhof Landsberg oder Düb-
 ringshof per Schock zu 1300 Pfd. = 14 Thlr.
Gustav Bachnick
 in Landsberger Holländer.

Donnerstag den 18. d. Mts.
 treffe ich zum Wochenmarkte in Lands-
 berg a. W. mit
60 Stück
 ausnahmsweise fetten
 geschlachteten
Lammern
 ein, und offerire wie früher bei Entnahme
 eines Ganzen das Pfund mit 30 Pf.
A. Schulz,
 Fleischermeister aus Soldin.

Stadtverordneten = Wahl.
 In der am 11. d. Mts. stattgehabten Versammlung der Wähler der
 II. Abtheilung sind durch Stimmenmehrheit folgende Herren als
Candidaten der II. Abtheilung
 gewählt worden:
 Herr Lederhändler Schiele,
 „ Rechts-Anwalt Corsepius,
 „ Posamentier Alb. Axhausen,
 „ Kaufmann Gustav Cohn.
 Wir bitten, bei der am Dienstag den 16. d. Mts., Nachmittags von 3 bis
 5 Uhr, stattfindenden Wahl diesen Herren die Stimmen zu geben.
 S. Fraenkel. Brunkow. G. Schoenflies. Dr. Friedrich. M. Bahr.

Mein bedeutendes Lager von
Pelerinen-Mänteln,
Paletots, Jaquets und Jacken,
 vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,
 empfehle zu
 auffallend billigen Preisen.
J. M. Lubarsch Wwe.,
 Markt No. 6.

Beachtenswerthe Anzeige.
 Im früher Klempner Köhler'schen
 Laden Poststraße No. 6
 werden die Restbestände der
Leinen-Waaren,
 sowie
Quill-Bettdecken, Dowlas,
Teppiche,
Bettvorleger und Gardinen,
 um gänzlich damit zu räumen und die Unannehmlichkeiten einer Auktion zu er-
 sparen, für noch nie dagewesene Preise abgegeben, ich enthalte mich aller An-
 preisung und bitte die geehrten Herrschaften sich gefälligst von der realen
 Qualität als Preiswürdigkeit der Waaren zu überzeugen.
Preise fest!
J. Cohnreich
 aus Schwerin in Mecklenburg.

Frische Seefische,
 geräucherte Kieler Sprott, Bücklinge, Flundern, Mal u. c. empfiehlt in täglichen
 frischen Bahn- und Postsendungen, jedoch nur für Wiederverkäufer, die Fischräucherei von
 Rortorf in Holstein.
Preis-Listen stehen franco zu Diensten.

Die
Maschinenbau-Anstalt
 von
Carl Beermann
 in Berlin,
 Fabrik: Vor dem Schleisschen Thore.
 Vollständiges Magazin:
 Leipziger Straße No. 127,
 empfiehlt
Eiserne
Ketten-Pumpen

(H. 13941) für Fauche u.
 von 3 Zoll Durchmesser, 12 Fuß lang, 27 Thlr.
 v. 2 1/4 12 24
 Bei längeren Pumpen werden pro
 Fuß 1 1/2 Thlr. mehr, bei kürzeren pro
 Fuß 1 Thlr. weniger berechnet.
 Dreschmaschinen mit Holswerken von
 185 Thlr. ab.
 Glattstroh-Dreschmaschinen mit Hols-
 werken, für 2, 3 und 4 Pferde, von
 285 Thlr. ab.
 Häckselmaschinen à 23, 36, 39, 50, 70,
 80, 90, 110, 120 Thlr.
 Schrotmühlen à 24, 27, 50, 70 Thlr.
 Rübenscheider à 22, 27 und 38 Thlr.
 Fleischhackmaschinen à 6, 8, 10, 16,
 36 Thlr.
 Wurftropfer à 8 und 12 Thlr.
 Vollständige illustr. Preiscurante franco
 Jedes Quantum
Torf
 wird sofort gut und billig geliefert.
 Schönbach,
 Friedbergerstraße 8.

Ein halbverdeckter und ein Kalesch-
 Wagen, beide ziemlich neu, sind zu ver-
 kaufen bei
W. Rehfeld,
 Eisenbahnstraße No. 5.
Gesellschaftshaus.
 Dienstag den 16. November cr.
Walzer-Concert
 à la Strauss,
 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Fritz Richter.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree an der Kasse
 5 Sgr.
 Billets à 40 Pf. sind vorher bei Her-
 ren **Ruhe & Bergmann** und Herrn
 Conditor **Kadosch** zu haben.
 Programm an der Kasse.
 Nach dem Concert
großer Cotillon.
Paul Walter.

Produkten-Berichte
 vom 13. November.
 Berlin. Weizen 173—217 Mk Roggen
 153—175 Mk Gerste 137—186 Mk
 Hafer 135—186 Mk Erbsen 186—230 Mk
 Rübsöl 68,0 Mk Leinöl 59 Mk Spiritus
 47,3 Mk
 Stettin. Weizen 210,00 Mk Roggen
 149,00 Mk Rübsöl 65,50 Mk Spiritus
 47,00 Mk
 Berlin, 12. Novbr. Hen, Ctr. 3,25 —
 4,45 Mk Stroh, Schock 45,00—49,50 Mk
 (Hierzu eine Beilage.)

nicht so weit vorbereitet sei, um eine gründliche Auseinandersetzung erfolgen zu lassen, daß der Antheil ihrer Kinder als Miterben auf 45,000 Thlr. zu stehen komme und daß sie auf so hoch die Nachlassgrundstücke verpfaunde.

Unter dem 27. August 1870 verkaufte und übergab dann die Wittve Wegner an ihre Kinder das Gut Barnickschhof nebst Zubehör für die darauf haftenden Schulden im Betrage von 46,353 Thlr. und eine lebenslängliche Auszugsrente. Gleichzeitig wurde aber in dem Verträge dem Sohne der Wittve Wegner, Helmuth Wegner, das Recht eingeräumt, im Falle einer günstigen Heirath oder nach Ablauf von vier Jahren das Grundstück, und zwar für 58,000 Thlr. und unter Erhöhung des bedungenen Auszuges von 500 Thlr. auf 1000 Thlr., von seinen Geschwistern käuflich zu erwerben. Die im Verträge benannten Inventarstücke sollten von denjenigen der anderen Grundstücke nicht ausgenommen werden, aber die Käufer demnach zur Auswahl berechtigt sein, überhaupt auch die Bewirthschaftung nicht geändert werden.

Etwa ein halbes Jahr vor dem Antrage auf Konkursöffnung fand anscheinend die Wittve Wegner „die Sache soweit vorbereitet“, daß eine gründliche Auseinandersetzung erfolgen könne.“ Unter dem 28. Februar 1874 nämlich schloß sie mit ihren Kindern als Miterben außergerichtlich einen Erbvertrag ab auf Grund eines von ihnen anerkannten Inventariums. Nach diesem Inventarium bezifferte sich die reine zu vertheilende Verlassenschaft — abzüglich also aller Schulden und Verbindlichkeiten — auf nicht weniger als 231,231 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. Zu einer solchen Feststellung war man im Wesentlichen auf Grund einer alten, im Jahre 1858 aufgestellten Lage der Grundstücke gelangt. Die Theilung im Allgemeinen geschah in der Weise, daß man der Wittve Wegner die gesammte Verlassenschaft übertrug, das Erbtheil der Kinder aber in baarem Gelde festsetzte und die Eintragung der Erbtheile in das Grundbuch der beiden noch übrigen Grundstücke Dragemühle und Raunheide stipulirte. Während nun bei der Rautionsbestellung, wie erwähnt, die Wittve Wegner im Jahre 1870 das Erbtheil ihrer Kinder auf zusammen 45,000 Thlr. geschätzt hatte, wurde jetzt in dem Erbvertrage das Erbtheil jedes der drei Kinder auf 38,848 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom Todestage des Erblassers ab herausgerechnet, wovon nur die Aussteuer jedem Kinde in Anrechnung gebracht wurde. Dabei kam denn auch zur Sprache, daß die Wittve Wegner das Gut Barnickschhof ihren Kindern bereits für 46,353 Thlr. übereignet hatte und es heißt in dem Regez dann wörtlich weiter: „höher als auf obige Summe (46,353 Thlr.) ist auch der wirkliche Werth des Guts nicht anzunehmen, da die Wohn- und Wirtschafts-Gebäude auf demselben in der nöthigen Vollständigkeit nicht vorhanden sind.“

Nun beläuft sich aber der Werth des Guts nach jener Lage vom Jahre 1858 auf 90,000 Thlr. und es ist also in ein und derselben Verhandlung der Werth des Gutes das eine Mal fast doppelt so hoch angenommen worden, als das andere Mal. — Auf Grund dieses Erbvertrages ist auf Antrag der Interessenten zunächst die Raution der 45,000 Thlr. auf dem verkauften Gut Barnickschhof gelöscht, auf Dragemühle und Raunheide hingegen in Anrechnung für die Erbschaft in eine definitive Hypothek mit 15,000 Thlr. für jedes der Wegner'schen Kinder und zu 5 pCt. verzinslich, ohne Kündigung zahlbar, umgeschrieben worden. Hiervon sind im Oktober 1874 16,230 Thlr. nebst Zinsen an den Credit-Verein zu Arnswalde cedirt und umgeschrieben worden.

Von allen diesen Rechtsgeschäften, also von dem Verkauf von Barnickschhof, dessen Werth der als ehelicher Bestand beim Abschluß der Verträge theilhaftige Albert Wegner selbst sogar auf 80,000 Thlr. angesetzt, sowie von der Belastung von Dragemühle und Raunheide ist nun in den Handlungsbüchern der Firma nichts vermerkt. Erst zum Schluß des mit Risconto bezichneten Buchs sind drei Buchungen vom 26. August 1874 für die drei Geschwister Wegner mit je 15,000 Thlr. als „Vatererbe laut Erbvertrag“ vorhanden. Eine Belastung für diese Veräußerung ist nicht zu finden. Dagegen sind die Werthe der Grundstücke in den Büchern nach jenen Rechtsgeschäften noch erheblich erhöht worden, wie die Anlage behauptet, lediglich zur Verdeckung der Unter-Bilanz.

In den Abschlüssen der Jahre 1853 bis 1860, also vor Gottfried Wegner's Tode, sind das Immobilien-Conto mit 89,650 Thlr. aufgeführt und 1860 das Vieh-, Schäfer-, Schweine- und Pferde-Conto besonders — zusammen als Werth der drei Grundstücke 94,529 Thlr. gebucht. Aus den Jahren 1860 bis 1866 ist kein Journal und bezüglich der Jahre 1866 und 1867 kein Abschluß vorhanden. In dem seit Juli 1868 neu angelegten Journal ist das Immobilien-Conto um 54,650 Thlr., nämlich auf 144,300 Thlr. erhöht und die Vieh-Conti wie früher einzeln gebucht. Dadurch ist die vorhandene Unter-Bilanz von 17,600 Thlr. beseitigt. 1870 findet sich ein Kapital-Vortrag von 34,511 Thlr. 29 Sgr. und 1871 ein solcher von 29,044 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. eingetragen. Im Jahre 1872 ist das Immobilien-Conto abermals, und zwar um 27,455 Thlr., also auf 171,755 Thlr. mit der einfachen Bemerkung erhöht: „den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend.“ Aber 1873 steht ein Verlust auf Kapital-Conto von 18,302 Thlr. 26 Sgr. Durch Aufhebung der 27,455 Thlr. stellt sich dies wieder auf 33,805 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Uebrigens sind nach der Behauptung der Anlage

und den Befundungen der Sachverständigen die Handlungsbücher keineswegs so geführt, daß sie eine Vermögens-Uebersicht gewähren. Es sind Blätter ausgerissen und solche eingeklebt, andere nicht beschrieben. Im Journal beginnt Fol. 1 unter dem Juli 1868 die Bilanz, welche eine Aktiv-Masse von 165,052 Thlr., eine Passiv-Masse von 117,971 Thlr. ergibt. In demselben Buch findet sich nach dem 30. Juni 1869 noch ein Abschluß vom 1. Juli 1868 vor, der ein Aktivum von 174,273 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. und Passiva 137,188 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. aufweist. Als sich bei Aufstellung der Bilanz von 1870—71 ein Kapitalverlust herausstellte, änderte Albert Wegner einige Posten der Inventur, so daß bei der definitiven Bilanz ein dem vorjährigen annähernd gleiches Plus herauskam.

(Schluß folgt.)

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 13. November 1875. Die Benachrichtigung, daß nach dem neuen Forstwirtschaftsplan jährlich 6116 Meter Holz aus der städtischen Forst entnommen werden können und ein Dankschreiben des Hauptlehrer Becker in seiner Pensions-Angelegenheit kamen zur Kenntniß der Versammlung. An Stelle des Fabrikbesizers Karl Saebue ist der Tabagist Doharr sen. als Bezirksvorsteher für den 11. Bezirk gewählt worden. Auf die Lieferung des städtischen Papierbedarfs pro 1876 wurde dem Buchdruckereibesitzer Striewing auf die Forderung von 63 Mark pro Ballen Schreib-, 50 Mark pro Ballen Conceptpapier der Zuschlag erteilt; auf die Unterhaltung der Bedachungen des Gymnasiums auf 10 Jahre dem Klempnermeister Freimüller, auf die Forderung von 90 Mark jährlich; auf Lieferung von 6 Doppelfenstern für das Krankenhaus dem Tischlermeister Karl Schulz, auf die Forderung von 252 Mark, und auf Lieferung eines Wasserbottigs und eines Büchfens für das Krankenhaus dem Böttchermmeister Zimmermann, auf die Mindestforderung von 84 Mark. Dem Vorschlage des Magistrats, die Unterhaltung der Angerwege zur Zeit von den Anger-Interessenten noch nicht zu übernehmen, stimmt die Versammlung zu, erklärt sich auch mit folgenden Anträgen einverstanden: auf Genehmigung der Uebertragung des Pachtrechts der Altenforger Jagd vom Rentier Schröder an den Gutsbesitzer Liebermann; auf freihändige Beschaffung der Dienstfuhrer pro 1876; auf Einrichtung einer Oberklasse für die Fortbildungsschule; auf Feststellung des Armen-Kassen-Etats pro 1876 bis 78 in Höhe von 35,685 Mark; auf Belegung eines Kapitals von 100 Thlr. aus der Armen-Kasse in westpreussischen Pfandbriefen; auf Nachbewilligung der Mehrkosten für das Volksfest in Höhe von 8 Mark 52 Pf.; auf Bewilligung von 150 Mark zum Ankauf eines Streifens vom Magazin-Grundstück, der in den städtischen Bauhof einspringt; und auf einige Abänderungs-Vorschläge des Magistrats in der städtischen Kassenverwaltung bezüglich der Buchführung und Erhöhung der Diäten des Kassen-Assistenten. Der Antrag auf Wahl von Waisenrathen wird der Rechnungs-Deputation überwiesen, um unter Zuziehung der Bezirksvorsteher geeignete Vorschläge zu machen.

—r. Kaufmännischer Verein. Sitzung vom 11. Novbr. Nachdem der Vorsitzende S. Fränkel eine Uebersicht über Zweck und Organisation desselben gegeben, beschließt die Versammlung zunächst den Anschluß des hiesigen Vereins an den Brandenburgischen Central-Verein für Handel und Gewerbe. Sie nimmt sodann Kenntniß von dem abschläglichen Bescheide, den der Handels-Minister auf die Petition um Wahl Landsbergs als Sitz der sechsten Eisenbahn-Commission der Dabahn erteilt. Als Motiv ist dabei angegeben worden: daß man nicht beabsichtige, der Commission Berlin die derselben unterstellte Strecke bis Schneidemühl etwa von Landsberg aus abzunehmen. — Eine vom Magistrat dem Verein überwiesene Aufforderung der Stettiner Kaufmannschaft, eine am 15. d. Mts. stattfindende Versammlung zu beschicken, um gegenüber der schützölnischen Bewegung auf Fortbestehen der Eisen-Adle bezw. Aufhebung des bez. Gesetzes vom 7. Juli 1873, eine Resolution fassen zu helfen, welche an den Reichstag gerichtet, dieser Bewegung entgegentritt: dieser Aufforderung kommt die Versammlung nach einem einleitenden Referate Pich's insofern nach, als sie beschließt: schriftlich die Zustimmung der Stettiner Kaufmannschaft auszusprechen, und dieselbe zu ermächtigen, im Namen des hiesigen Vereins die Resolution zu unterzeichnen. — Die vor einiger Zeit zurückgelegte Petition an das Reichseisenbahnamt, betreffend den schlechten Anschluß in Gützin nach und von Breslau, bezw. die Einrichtung einer zweiten Haltestelle am dortigen Platze wird, nachdem nunmehr auch die Winterfahrpläne die früheren Motive nicht wesentlich geändert haben, sofort abzulassen beschließen; auch eine Beschwerde aus Dühringshof darüber, daß fortan der Nachmittagszug nach Berlin dort nicht mehr halte, soll Aufnahme in die Petition finden. — Die Vereins-Bibliothek wird nach Mittheilung des Vorsitzenden sehr vernachlässigt. Eine von ihm gestellte Anfrage ob, wie früher, wieder ein Mitglied bereit sein wolle, dieselbe in seinem Lokal aufzustellen, wird vorläufig noch nicht definitiv beantwortet. — Schließlich werden die Beschlüsse der Unterrihts-Commission durch Verlesen des betr. Protokolls zur Kenntniß der Versammlung gebracht.

—r. Die Wähler der II. Abtheilung haben heute, die der I. morgen, jedesmal Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr ihre Stimmen für die von ihnen gewünschten Stadtverordneten im Rathhause abzugeben.

—r. Dem hiesigen Kreisgericht ist der Referendar Wilhelm überwiefen worden.

—r. Zu Stadtverordneten für die Periode von 1876 bis 1881 sind von der III. Abtheilung gestern gewählt worden: W. Pfauth, C. Hartsock, Schiele und Schlossermeister Müller.

—t. Einige Monate sind allerdings schon verstrichen, doch lebt in der Erinnerung der Eingeborenen eines vielgenannten Marktfeiens noch fort, wie auf dem Standpunkte des so sehr intelligenten Dertchens Schilda stehend, nachstehende Tanzordnung, welche als Muster aller in „Knigge's Umgang mit dem Menschen“ nicht gegebenen Verhaltensregeln diesem berühmten Werke Nachfolge verweigert, seiner Zeit Plakat für die vergnügungslustigen Tänzer bilden mußte. Bereits ist Gras über der ganzen Angelegenheit gewachsen, doch wie man hoch oben im ersten Stock Gras befestigt, dagegen weiß eine allbekannte Legende Mittel. Tanzordnung: No. 1. Wenn Damen verhanden sein dürfen 2 Herrn nicht zusam tanzen. No. 2. Cigarren-rauchen ist gänzlich untersagt beim Tanz. No. 3. Es wird Gebeten die Mitte frei zu lassen im dem Saale. No. 4. Kopfbedeckung muss Abgenommen werden beim Tanz. No. 5. Das auf Stampfen mit den Füßen ist gänzlich untersagt. No. 6. Die Gaderoben werden von Herrn, und Damen im Gaderobenzimmer abgehoben, sondern nicht mehr im Saale, an Fenstern gehängt, und nicht auf den Bänken gelegt, das ist Streng untersagt. No. 7. Sowie ein Marsch wehrend des Tanz Gespielt wird, so muss ein jeder Herr bei seine Dame stehn bleiben. — Es wird von unserer Seite sehr gern zugegeben, daß einmal Verfasser dieses originellen Schriftstücks vielleicht die Absicht gehabt hat, den Begriff des Wortes „Tanzordnung“ nach seiner Auffassung zu definieren, und daß andererseits dasselbe noch nicht einmal circa 40 orthographische und stylistische Fehler aufzuweisen vermag. Man sagt, Verfasser sei Kapellmeister, und behauptet, der Schlußvokal seines Namens wäre mit einem accent aigu versehen (é), ihm voran stehe ein Lippenbuchstabe (l), zwischen beiden der Vokal i.

—cz. Schach. Korrespondenz-Partie zwischen dem Landsberger und Halberstädter Schach-Club: Springer-Gambit (Muzio).

Landsberg	Halberstadt
weiß	schwarz
1) e2 e4	e7 e5
2) f2 f4	e5 f4:
3) Sg1 f3	f7 g5
4) Lf1 e4	g5 g4
5) o—o	g4 f3:
6) Dd1 f3:	Dd8 f6
7) d2 d3	Lf8 h6

Wetter - Beobachtungen
der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat November 1875.

Dat.	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0° redu- cirt.	Thermom. R.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
10.	2 Nm.	326.26	3.6	SW. leb.	Regen.
	10 A.	25.01	8.6	SW. leb.	Regen.
11.	6 M.	26.24	4.6	W. lebhaft.	Regen.
	2 Nm.	23.50	8.2	SW. leb.	Regen.
	10 A.	23.85	7.3	SW. leb.	Regen.
12.	6 M.	29.96	3.5	SW. leb.	Regen.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Provinzial-Landtags-Wahlen: Kreis Guben: Bürgermeister Fritzsche, Graf Kleist, Oberamtmann Thranhardt. Kreis Oststernberg: Landrath Roat, Gutsbesitzer Carney.

Gützin, 16. Novbr. Gestern ist die 49. Sitzungs-Periode des Neumärkischen Communal-Landtags hier eröffnet worden.

Soldin, 9. Novbr. Am heutigen Tage Vormittags ist auch in unserer Stadt ein Denkmal enthüllt worden, welches das Andenken der in den letzten Kriegen gefallenen Helden, die Angehörige hiesigen Kreises und hiesiger Garnison waren, der Nachwelt erhalten soll. Die Anregung dazu hat ursprünglich der hiesige Kampfgenossen-Verein gegeben, die Herstellung ist aus freiwilligen Beiträgen der Stadt und Landbevölkerung des Kreises, aus Kreis-Communalmitteln, sowie aus Beisteuern der Communalbehörden von Soldin und Lippehne ermöglicht worden. Wesentliche Unterstützung beim Sammelwerke hat auch ein angereicherter Entwurf des Architekten Mylius von hier geleistet. Der Kosten-Aufwand beläuft sich auf etwa 4000 Thlr. Das Denkmal selbst, circa 32 Fuß hoch, erhebt sich, von einem hohen Granitkufen-Unterbau ausgehend, auf einem reich mit Bildhauerarbeit ausgestatteten und von vier Bronze-Adlern umgebenen Postamente, mit einer durch Trophäen und Wappenschilder geschmückten canelirten Sandsteinsäule, welche einen mächtigen zum Kampfe bereiten, auf einer Kugel stehenden Adler in Bronze trägt. Die vier Seiten des Sockels enthalten in großen Bronze-Tabellen die Namen der Gefallenen, sowie die Gesamtverlust-Angabe der hiesigen Garnison, die Tafel der Frontseite aber in den Worten: „Seinen gefallenen Söhnen der Kreis Soldin“ die Widmung.

Der Plan zu dem Denkmal ist von dem Architekten Schellen aus Köln (jetzt in Berlin) entworfen und von diesem auch die Arbeit mit großer Beharrlichkeit geleitet worden. Die Arbeiten sind in dem Atelier des Bildhauer Pohlmann und des Zink- und Bronze- gießers Werk in Berlin hergestellt. Das Denkmal steht im Innern des von Bäumen eingefassten Raumes des Marktplatzes, die Vorderfront nach Westen, auf das Rathhaus zu gerichtet. — Unter reger Betheiligung von Militär- und Civil-Behörden, von Vereinen, sowie der Bevölkerung der Stadt und des Kreises verlief das vom Wetter begünstigte Fest in würdevoller Weise. Zur Feier des Tages hatten sich unter Anderen auch ein früherer Commandeur der hiesigen Garnison, der jetzige Commandant von Ologau, General-Major v. Zglinicki, ferner der Commandeur des zum Theil hier garnisontirenden 5. Brandenb. Inf.- Regts. No. 48 Oberst Baron v. Osten-Sacken mit dem Oberlieutenant v. Mellenstien und mehreren andern auswärtigen Offizieren des Regiments, sowie der Bezirks-Commandeur Oberst v. Bosse aus Güttrin mit vielen Offizieren der Reserve und Landwehr seines Bezirks eingefunden. Der Superintendent und Kreis-Schul-Inspector Schmidt aus Püppel hielt, nach Einleitung der Feier durch den Choral „Lobe den Herrn etc.“ die Fest-Rede, welcher sich die Fest-Ansprache des Vorsitzenden des Denkmals-Errichtungs-Comitees, Landrath v. Granach, anschloß, der — nachdem die Umhüllung gefallen — das fertige Werk (zu dessen Füßen Schellen einen Vorbeerkranz mit schwarz-weißer rother Schleife niedergelegt hatte) der Stadt Solbin zur Fürsorge übergab, worauf Namens dieser der Beigeordnete Schulze unter Dank an die Urheber und Geber die Uebnahme acceptirte und das Denkmal als eine Zierde der Stadt der gesammten Einwohnerschaft in Stadt und Kreis zur Obhut empfahl. Einem durch Landrath v. Granach, ausgebrachten Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König schloß sich unter Musikbegleitung die Abführung der National-Hymne an, worauf die theilnehmenden Vereine, voran der Kampfgenossen-Verein, mit den Veteranen aus den Jahren 1813 — 15 an der Spitze, einen mit Vorbeimarsch am Denkmal beginnenden Umzug durch die mit Fahnen reichlich geschmückte Stadt hielten. Hiermit schloß die Enthüllungs-Feierlichkeit, die durch an den Stufen des Denkmals erfolgte Niederlegung von Vorbeerkranzen einen würdigen Abschluß erhielt. Ihr folgte später ein Festessen, das sich einer Betheiligung von ca. 200 Personen erfreute. (Solb. R.-B.)

Aus der Provinz Posen.

Posen, 10. Novbr. Im Handwerkerverein hielt am Montag Redakteur Karl Köchel vor zahlreichen Zuhörern einen Vortrag über „Geschichtliches aus der Chemie.“ — Der bevorstehende Bau der detachirten Forts bei Posen gab dem landwirthschaftlichen Kreis-

vereine Posen Veranlassung, in seiner heutigen Sitzung die Frage zu erörtern, auf welche Weise dem Uebelstande, daß zahlreiche ländliche Arbeiter im Kr. Posen zum nächsten Frühjahr ihre kontraktliche Verpflichtungen brechen und lohnendere Arbeit beim Festungsbau suchen werden, so daß dadurch die Landwirthschaft sehr benachtheiligt werden würde, vorzubeugen sei. Es wurde beschloffen, an die Festungsbaudirektion die Bitte zu richten, dafür Sorge zu tragen, daß bei diesen Bauten kein ländlicher Arbeiter angenommen werde, der sich nicht darüber legitimiren könne, daß er zuvor seinen kontraktlichen Verpflichtungen nachgekommen sei.

— Die General-Versammlung der Ostdeutschen Bank am 4. d. M. wurde durch den Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Herrn Rechtsanwalt Mehring, eröffnet, und nachdem konstatiert, daß die nöthige Anzahl von Aktien vorhanden — nach dem Statut muß zwei Drittel des Aktienkapitals anwesend sein und es waren ca. 750,000 Thlr. angemeldet — wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Nr. 1 der Tagesordnung, die Liquidation der Bank, wurde mit erdrückender Majorität angenommen, es stimmten im Ganzen nur die beiden anwesenden posener Herren und der Vertreter des Vorschauvereins zu Breslau. Herr A. Jaffe, dagegen. — Die obligatorische Fleischschau tritt mit dem 15. November d. J. in unserer Stadt in Kraft. Es fand zu diesem Behufe auf dem Polizei-Direktorium die Vereidigung von 16 geprüften Fleischschauern durch den Polizeirath Schön statt.

Kafel, 8. November. (Neue Eisenbahnstation.) Zwischen den Stationen Kafel und Rethal an der Ostbahn wird dem Gute des Grafen Buinski in Samostrzel gegenüber eine neue Haltestelle unter dem Namen Walden errichtet, zu deren Ausführung bereits mit den Erdarbeiten vorgegangen ist. Die Gebäude werden im nächsten Jahre ausgeführt. Um diese Haltestelle hat der Graf Buinski sich ein besonderes Verdienst erworben, da derselbe für diese Haltestelle nicht nur das erforderliche Terrain von seinen Besitzungen unentgeltlich hergibt, sondern auch zur Anlieferung der zu den Hochbauten erforderlichen Ziegelsteine und Bauhölzer sich verpflichtet hat.

Schneidemühl, 7. November. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde lebhaft über den Antrag mehrerer hiesiger Bürger um Vermeidung seitens der Stadtbehörden wegen Wiedergewinnung einer Garnison debattiert. In dem Antrage wurde hervorgehoben, daß das gegenwärtig in Inowrazlaw stehende Bataillon des 49. Infanterie-Regiments von dort verlegt werden solle und bis jetzt für dasselbe keine neue Garnison gewonnen sei. Da von diesem Vorhaben des betreffenden General-Commandos der Stadtverordneten-Versammlung offiziell nichts bekannt war, so wurde beschloffen, den Magistrat zu ersuchen, hierüber offizielle Erkundigungen einzuziehen, worauf alsdann, wenn die Verlegung der fraglichen Garnison eine dauernde, aber auch nur in diesem

Falle, sein sollte, bei der betreffenden Behörde die erforderlichen Schritte dem Antrage gemäß gethan werden sollen. — Der Antrag eines Stadtverordneten auf schleunige Verwendung der Stadtbehörden bei dem Kriegsministerium wegen Belegung der Stadt Schneidemühl mit einem Bataillon des neu zu formirenden Eisenbahn-Regiments fand ebenfalls allseitigen Anklang und wurde beschloffen, unverzüglich an das Kriegsministerium eine darauf gerichtete Petition abzugeben. (Pos. Ztg.)

Vermischtes.

— Ein Vorschlag zur Güte. Ein Feuilletonist des „N. Wiener Tagbl.“ erzählt folgenden Charakterzug aus dem Leben König Ludwig's II. von Bayern: In der Nähe vom Lindenhofe befindet sich ein Gasthaus, dessen Eigenthümer ein braver Bauer jüngst als der König dort abstieg, um in aller Ruhe und Einsamkeit ein Stück Butterbrot zu verzehren, den hohen Gast im Gespräche fragte: „Aber, Herr König, warum heirathen Sie denn nicht? Es wäre schon wirklich Zeit“, worauf der König in bester Laune antwortete: „Ja, ich möchte schon, aber ich habe keine Braut.“ „Ah was“, entgegnete der Wirth, „wenns das ist, schauen Sie, Herr König, da hält ich gleich eine für Sie, meine Tochter Marie.“ Der König lachte hell auf und bat, der Vater möchte sie ihm doch zeigen, worauf der Vater die schwarzäugige und schwarzhaarige Marie herbeiführte. Sie gefiel dem Könige ausnehmend — wenige Tage darauf erhielt sie durch einen Adjutanten des Königs ein prächtiges silbernes Kreuz zugestellt und der Vater eine schwerbeschlagene kostbare Meerchaumpfeife.

(Ein interessantes Fabrikat.) Eine deutsche Firma am Rhein steht in den amtlichen Listen der Weltausstellung zu Philadelphia mit dem einzigen Fabrikat, welches sie herstellt: „Chignons für Negerrinnen“. Diese Nachhüllen der Natur werden aus Pferdehaaren hergestellt, die sich der natürlichen Starrheit und Kräuselung des Negershaars am besten anpassen sollen. Auffallend ist es, daß die amerikanische Industrie diese Specialität nicht betreibt, so daß jene deutsche Firma ein bedeutendes Geschäft mit Amerika macht.

Berliner Viehmarkt vom 10. November 1875.

Zum Verkauf standen: 165 Rinder, 722 Schweine 728 Kälber und 999 Hammel. Für Rindvieh, Schweine und Hammel war kein Bedarf vorhanden. Kälber erzielten bei ganz flauem Geschäft nur niedrige Mittelpreise.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Trauungen

pro 1. Oktober 1874 bis ult. September 1875: 45.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 14. Novbr. d. J.:

Concordienkirche.

Der Unteroffizier und Hornist vom hiesigen Leib-Regiment F. W. D. Schleusener mit B. P. E. Bauer a. b. i. Der Maurergeselle A. S. A. Hirschmann mit E. W. Schäfer hieselbst.

Als Verlobte empfehlen sich

Clara Spremberg,

Friedrich Lück,

Glasermeister.

Ober-Gennin, im November 1875.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Anna

am Sonnabend früh 4 1/4 Uhr nach langen schweren Leiden dem Herrn sanft entschlafen ist.

Wittwe Hartwig und Sohn.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Güttrinerstr. 48 aus statt.

Heute und an den nächst folgenden Tagen

fr. fettes Rindfleisch empfiehlt

Julius Spitz.

Wintergarten.

Morgen Mittwoch

Kaffee-Gesellschaft, wozu freundlichst einladet

Krüger.

Es giebt frischen Kuchen.

Ein armer Knabe hat am Montag zwischen 1 und 2 Uhr in der Riststraße ein Portemonnaie mit Geld verloren. Es wird herzlich gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

H. Bieske & Co., Berlin.



Näh-Maschinen allerneuester Construction, dauerhaft und bester Leistungsfähigkeit:

Thüringer, größte Elastic, Grover = Baker I. und II., Singer = Cyl., Wheeler = Wilson, Handmaschinen und vorzüglichste

Singer Litr. A. Keelle Garantie, Theilzahlung.

E. Diekmann,

6. Brückenstraße 6.

Gasenfelle

kauft und zahlt dafür die höchsten Preise Wittwe Conin, Wollstraße No. 40.

Haus Verkauf.

Ein massives Haus nebst großem massiven Hintergebäude, nahe am Markt, worin sich zwei Verkaufs-Lokale befinden, ist umzugs halber bei solider Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Herrn

Rudolph Hohmann,

Wollstraße 71.

Sehr guten

Rinder-Nieren-Talg

vom Mastvieh empfiehlt

Julius Spitz.

Guterhaltene Lexica,

deutsch-griechisch, griechisch-deutsch, lateinisch-deutsch, werden zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Club Unfehlbar.

Heute Dienstag Abend Haupt-Versammlung.

Anfang Punkt 8 1/2 Uhr.

Bitte, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Täglich

Gänsebraten

und andere warme Speisen empfiehlt

Carl Mielke.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen verheiratheten Kutscher und zwei ordentliche Arbeiter-Familien.

R. Gläser.

Für mein Commissions- und Agentur-Geschäft suche ich einen Theilnehmer, der 300—400 Thaler erlegen kann. Fachkenntnisse nicht erforderlich. S. Waldbert in Berlin, Manteuffelstraße 44, eine Tr. rechts.

Ein junges kräftiges Mädchen sucht Stellung als Wirthschaftslehrl. auf einem Gute. Offerten in der Exped. d. Bl. sub 12 gefälligst niederzulegen.

25 Ammen werden sofort verlangt. Schriftlich zu melden in

Berlin bei

Frau Meier, Schützenstraße 35.

Ein zuverlässiges Kindermädchen wird gesucht

Bergstraße 3, 1 Tr.

Für mein Eisen-, Destillations- und Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche ich einen Bekehrung zum sofortigen Antritt. Püppel, den 13. Novbr. 1875.

F. C. Wolfram.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Holzstall und Trockenboden, ist an einen ruhigen Miether zu vermieten und entweder sogleich oder zu Neujahr 1876 zu beziehen. Dammstr. 21, unten beim Wirth rechts.

Umzugs halber ist eine Wohnung entweder gleich oder vom 1. Januar bis 30. Juni 1876 zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei

Frau Thiel, Probst 2.

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist an einen oder zwei Herren zu vermieten, und entweder gleich oder am 1. Dezember d. J. zu beziehen.

Schumacher's Halle, Bergstr.

Ein möblirtes Zimmer, mit auch ohne Kost, ist zu vermieten. Bismarckstraße 34.

Das Nähere in der Restauration der Schulstraße bei

J. Breittreue.

Dasselbst werden auch 250 Thlr. zur sichern Stelle gesucht.

Möblirte

Zimmer zu verschiedenen Preisen sind zu vermieten im Gesellschaftshause.

Eine Schlafstelle mit Kost ist zu beziehen. Wollstraße 20.

Für einen ruhigen jungen Mann wird zum 1. Decbr. cr. in der Nähe desalles ein einfach möblirtes kleines Zimmer, womöglich mit Station, gesucht.

Gefällige Offerten unter B. 100 postlagernd erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Kammer, wird zu Johanni f. J. zu mieten gesucht.

Gef. Offerten unter K. B. werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

→ Tivoli-Bier ← täglich vom Faß bei Carl Mielke.